



werden. Diese Instruktion erregte tiefe Missstimmung, so daß weder der Patriarch noch der kön. Kommissär eine Eröffnung des Kongresses unter solchen Auspizien für rathsam hielt. Gestern Nachmittags hielten die Deputirten eine Konferenz. Die Meisten erklärten, eher ihr Mandat niederzulegen, als sich der Instruktion fügen zu wollen; viele glaubten wieder die Instruktion des Kommissärs ganz ignorieren zu müssen, da der Kongress nicht unter den in der Instruktion enthaltenen Bedingungen einberufen wurde. Man einigte sich endlich dahin, ein Komitee aus 22 Deputirten zu bestellen, welches die Wünsche und Ansprüche der Serben formuliren sollte. Soweit ich nun unterrichtet bin, dürften diese Wünsche und Ansprüche in der Hauptsache im Folgenden bestehen: 1. Einigung mit Ungarn unter jeder Bedingung. 2. Inkompetenz des Staatsministeriums in den serb. Angelegenheiten. 3. Beschidung des ung. Landtages. 4. Rekonstitution der Wojwodina als integrierenden Theiles Ungarns auf Grundlage der serbischen Privilegien und zwar in der Art, daß Syrmien, die syrmisch-banater Militärgrenze und nur ein Theil der Bácska und des Banates die neue Wojwodina ausmachen sollen. 5. Lediglich administrative Autonomie in diesem Gebiete auf Grundlage der administrativen Autonomie der Komitate überhaupt. 6. Erhebung der serbischen Sprache zur Amtssprache in diesem Gebiete. 7. Wahl eines Wojwoden. — So sehr man über all dies einig ist, so befürchtet man hauptsächlich wegen Syrmien einen Konflikt mit Kroatien. Deswegen wünschen einige Deputirte eher ein Bündniß mit Kroatien als mit Ungarn. Indessen sind diese in einer bedeutenden Minorität. Man will überhaupt auch den schwächsten Schein einer Reaktion Ungarn gegenüber vermeiden. Nur im Verein mit Ungarn glaubt man die Fehler des Jahres 1848 vermeiden zu können. — Behufs einer Verständigung mit den ungarischen Staatsmännern ist Herr v. Cserevics in den letzten Tagen von Marburg nach Pest gereist. Dem „M. D.“ wird nun aus Marburg vom 4. telegraphirt, daß der Kongress vor Cserevics' Rückkunft keinen Beschluß faßt. Der durch Schöber niedergeschickte Deputirte Stojanovic lebt noch, ebenso der Diener desselben. Bei dieser Gelegenheit müssen wir auch die in unserem gestrigen Morgenblatte enthaltene Depesche dahin berichtigen, daß nicht Stojanovic auf seinen Hauswirth Schöber, sondern dieser letztere auf Stojanovic und seinen Diener aus bisher unbekanntem Ursachen geschossen habe.

Der Wiener Korrespondent des „M. D.“ schreibt: die Organisation der Justiz-Behörden ist bestätigt worden, und die Beamten der aufgelösten Gerichts-Behörden erhalten einen einjährigen Gnadengehalt, und wenn sie nach dieser Zeit keine Anstellung bekommen, so werden sie pensionirt. — Die königl. Propositionen bestehen aus sechs Punkten, und betreffen die Einregistrierung der auf die 1. Thronentsetzung des Königs Ferdinand V. und des Erzherzogs Franz Karl; 2. auf die Thronbesteigung Franz Josefs bezüglichem Dokument; 3. die Krönung; 4. die Wahl des Palatins; 5. die Revision der 1848er Gesetze; 6. die Anfertigung eines bürgerlichen und Strafrechtbuchs. Der königlichen Curie wird gestattet, bis zum Fertigwerden der neuen Gesetze, im Fall der Nothwendigkeit provisorische Entscheidungen zu treffen.

„Sürgöny“ kommt auf die Aeußerung des „M. D.“ hinsichtlich der Organisation Siebenbürgens zurück und beleuchtet dieselbe vom juridischen Gesichtspunkt. Pompéry, sagt das offizielle Blatt, hatte offenbar ein solches Bild von der Union Siebenbürgens mit Ungarn vor Augen, welches Platz hätte, wenn Siebenbürgen durch die 1848er Gesetze ohne das Medium einer Statthalterei oder mit Aufopferung seiner Regierungsbehörden dem ungarischen Ministerium untergeordnet wäre. Das ist jedoch nicht der Fall. Die siebenbürgische Regierungsbehörde bestand auch fort nach der Sanctionirung der Union und die erneuerte Errichtung derselben präjudizirt der Union auch heute nicht. „Sürgöny“ zitiert hier jenen Paragrafen aus dem 1. Artikel der 1848er Gesetze, laut welchem die Verwaltung u. s. w. Siebenbürgens trotz der Union bis zum nächsten Landtag belassen wurde. Das war eine provisorische Institution, deren definitive Beibehaltung oder Aufhebung von den spätern, dem gemeinschaftlichen Landtag vorzulegenden Gesetzesvorschlägen abhing, zu deren Ausarbeitung, im Einvernehmen mit dem ungarischen Ministerium, eine besondere Kommission ernannt wurde. Wegen der inzwischen eingetretenen Wirren blieb auch diese Maßregel nur auf dem Papier. Daher ist die Errichtung des siebenbürgischen Suberniums auch nach den 1848er Gesetzen vollkommen legal. Aber auch an der Ernennung der Beamten durch den König kann man nicht Anstoß nehmen; denn auch vor 1848 wurden die Mitglieder des Suberniums zwar auf vom Landtag gemachte Vorschläge, jedoch durch den König ernannt. In Ermanglung des Landtages kann man gegen die einseitige Ernennung nichts einzuwenden haben.

**B. Pest, 4. April. (Original-Korrespondenz.)**  
Die Eröffnung des Landtages ist noch immer nicht bestimmt; die Männer des allgemeinen Vertrauens wol-

len eine Konzeßion nun einmal in keiner Weise über das Gesetz hinaus machen. Die Frage des Ortes ist es, woran bisher alle Ausgleichversuche scheiterten. Wir berichteten vor dem Versuche, welchen der Gesamtkörper der Deputirten durch den Alterspräsidenten v. Palóczy beim Grafen Apponyi machen ließ. Bekanntlich fand Graf Apponyi diese Forderung aber über seine Vollmachten hinaus gehend, weshalb der Fall im telegraphischen Wege Sr. Majestät unterbreitet wurde. Nach fünfmaligen Hin- und Hertelegraphiren langte endlich die Antwort herab, daß Sr. Majestät auf den einstimmigen Wunsch der Landtagsdeputirten dazwischen willige, der Landtag möge nach der erfolgten Eröffnung in der kaiserlichen Burg in Ofen, sofort nach Pest verlegt werden; zugleich wurde angeordnet, der als kaiserl. Kommissär den Landtag eröffnende Landestrichter möge diesen Beschluß in seiner Eröffnungsrede zur öffentlichen Kunde bringen. So standen die Sachen gestern Abends. Heute Nachmittags traten die Deputirten nun zu einer Konferenz im Saale des Komitathauses zusammen, um über die Angelegenheit näher zu berathen. Schon gestern Abends sprach man in „Kör“ und „Kasino“ und an einigen Privatorten, wo Deputirte versammelt waren, über das, was dem Zugeständniß des Kaisers gegenüber zu thun sei und wurde dabei verschiedentlich die Meinung geäußert, man möge diese Formalität erfüllen, da sie durchaus nicht gegen das Gesetz sei. Namentlich wußte man, daß die Führer der Gemäßigten-Liberalen einverstanden seien.

Die Konferenz heute Vormittags war außerordentlich zahlreich besucht und konnte man sofort die oben angegedeutete Fluktuation wahrnehmen; hätte man die Sache in Berathung genommen, hätten die Führer der Liberalen dafür gesprochen, wir sind überzeugt, die Majorität wäre bereit gewesen, nach Ofen zu gehen. Es wurde aber von Paul Nyáry der Antrag gestellt, die Antwort, welche Graf Apponyi erhalten, als nicht bestehend anzusehen und nochmals Schritte bei Sr. Majestät für die gänzliche Verlegung des Landtages nach Pest zu thun und erst dann, wenn hierauf Antwort erfolgt, die Frage in weitere Diskussion zu nehmen.

Dieser Antrag wurde mit überwiegender Majorität angenommen und zeigte es sich hierbei, daß die Partei der Liberalen nicht über eine große Stimmenzahl zu gebieten habe. Man darf dabei aber nicht übersehen, daß der persönliche Einfluß dieser Männer ein so großer ist, um wenn es gilt, die Majorität zu gewinnen. Als die Führer der vorgekehrten Partei müssen wir den Grafen Teleky László und Paul Nyáry bezeichnen. Diese stimmen für die vollste Restituirung der Gesetze von 1848. Hinter dieser Partei versteckt operiren diejenigen, welche auf eine Invasion zählen.

Ueber die Eröffnung des Landtages selbst läßt sich unter solchen Verhältnissen heute noch gar nichts bestimmtes sagen, es kommt alles auf die Antwort an, welche von Wien herablangt wird. Wir haben Veranlassung genommen, uns geeigneten Ortes über das zu informiren, was man allenfalls erwarten dürfte, und hat man uns die Versicherung gegeben, das was in Beziehung auf den Ort der Eröffnung neuesten bestimmt worden, dürfte wohl die äußerste Grenze der Zugeständnisse Sr. Majestät nach dieser Richtung hin sein, um so mehr, da dieser Formalität das Gesetz nicht entgegen und auch eine große Partei damit einverstanden ist.

Es herrscht übrigens in Pest jetzt ein Leben in den Straßen, wie dies schon lange nicht gesehen wurde. Schaarenweise ziehen die Herren Deputirten umher zur Freude der Kaufleute und Gastwirthe. Es hat jedoch bereits auch schon einen Konflikt gegeben, der ein Mord-Duell zur Folge hat.

Am Diner Sommertheater spielt seit 1790 zum ersten Male wieder eine ungarische Schauspielergesellschaft mit günstigem Erfolg. Am Sterbetag Szechenyi's wird auch im Fester deutschen Theater eine ungarische Vorstellung stattfinden. Alles Zeichen der Zeit.

**Paris, 1. April.** Ein neues Manifest des Prinzen Murat ist erschienen (s. die Rubrik „Paris“ in unserem gestrigen Morgenblatt. — M. v. Red.) Dasselbe unterscheidet sich von den früheren desselben durch einen entschiedenen Präzidententen, und wir wissen, daß die Briefe, welche er seit einiger Zeit aus Neapel erhält, dazu geeignet sind, ihm eine gewisse Zuversicht einzuschöpfen. Jedenfalls zwingen sie ihn dazu, sich vornehmen zu lassen, wenn er sich nicht um allen Kredit bei seiner Partei bringen will. Es geht dem Prinzen Murat fast ebenso, wie dem Grafen von Cavour. — Beide werden viel mehr geschoben, als sie selber schieben. Beide bemühen sich, dem Kaiser der Franzosen begreiflich zu machen, daß sie Vorwärts gehen müssen. Was der dazu denken möge — wir lassen es für heute auf sich beruhen. Im Schlosse Buzenval, der Residenz des Prinzen Murat, rührt man sich, auf die größte Anzahl der neapolitanischen Offiziere zählen zu können, selbst auf diejenigen, welche sich ihre Sympathien für die Bourbonen bewahrt haben, aber um keinen Preis sich Piemont unterwerfen möchten. Einem kühnen Schlage Oesterreichs sieht

man nirgendwo mit einer größeren Sehnsucht entgegen, als im Schlosse Buzenval, wo man überzeugt davon ist, daß ein Krieg im nördlichen Italien das Signal zu einer Erhebung im Königreiche Neapel unter dem Rufe: „Es lebe Joachim II.“ sein würde. Wir wissen nicht, ob diese Ueberzeugung eine Präzidententenutopie ist, oder ob sie auf tatsächlichen Motiven beruht — so wie sich denn auch schwer errathen läßt, welche Rolle Murat in den geheimnißvollen Berechnungen seines kaiserlichen Vaters spielt. Wir bemerken noch, daß in den neuesten Briefen, welche er seit einiger Zeit aus Neapel erhält, der Prinz Murat „königliche Hoheit“ und „Sire“ genannt wird.

Ein schweizerisches Blatt meldet, daß der Chef des Geniecorps Garibaldi am 23. Paris verlassen und sich nach Brescia begeben habe. Das ist genau. Dieser Mann hatte Italien verlassen, um einen Auszug nach Amerika zu machen, da er nicht glaubte, daß sich in den nächsten Wochen etwas Militärisches ereignen würde. Kaum in Paris eingetroffen, erhielt er die Weisung, am 6. oder 7. April sich in Brescia einzufinden, um hier an Beratungen von der höchsten Wichtigkeit theilzunehmen. — Die „Opinion nationale“ veröffentlicht heute ein Schreiben aus Mailand, worin das Fest geschildert wird, welches in dieser Stadt der „Liberalen französischen Presse“ gegeben worden ist. Unter den Gästen befanden sich auch die beiden Mitarbeiter des „Siècle“, die Herren Jourdan und Delord, welche bald darauf aus Venedig ausgewiesen wurden. Der Toast, den der Erstherr auf dem Banquette ausgebracht hatte, lautete: a la chute de l'Autriche, der des Andern: a la Hongrie — und da wunderte ihr Chef, der Herr Gavin, sich darüber, daß man sie über die Grenze spedirt hat. — Morgen wird ein großes Spektakelstück in dem Invalidenhotel stattfinden: die Ueberführung des Sarges Napoleons aus der Kapelle in das für ihn bestimmte Grabgewölbe. Aus der Sprache der offiziellen Blätter geht hervor, daß es darauf abgesehen ist, die imperialistischen Sympathien der Massen von Romem in den gehörigen Maß zu bringen. Die „Patrie“ weiß sich vor lauter Begeisterung nicht zu fassen. — Dasselbe Blatt veröffentlicht heute eine Adresse an den Prinzen Napoleon, worin einige hundert Einwohner von Metz demselben Glück wünschen zu seiner kühnen Rede im Senat. Sind wir gut unterrichtet, so haben die Partisans des Prinzen beschloffen, derartige Adressen in fast allen größeren Lokalitäten Frankreichs in Umlauf zu setzen. (Wird.)

**London.** Die „Times“ druckt einen allarmirenden Brief aus Kopenhagen, vom 28. März ab, der dem englischen Publikum schon für die nächsten Wochen den Ausbruch eines Krieges zwischen Dänemark und Deutschland in Aussicht stellt, und an dem natürlich zunächst Deutschland Schuld sein wird. In diesem Briefe heißt es: „Wir treiben einem Kriege mit Deutschland rasch entgegen, er läßt sich kaum mehr abwenden. Die dänische Regierung rüftet mit Macht, und obwohl es gewaltig im Nachtheil ist, da es mit seiner Bevölkerung von zwei Millionen Einwohnern, einer Nation von beinahe vierzig Millionen entgegenstehen muß, dürfte doch seine theilweise Ansellage und seine Ueberlegenheit zur See es in den Stand setzen, den Angriffen Deutschlands mit Erfolg zu widerstehen. Der Krieg wird auf alle Fälle ein langwieriger, und bei den gegenwärtigen kritischen Zuständen in Europa läßt sich's unmöglich voraussagen, welche Wendung die Dinge nehmen, welche Bundesgenossen Dänemark zu Hilfe kommen werden. Wie die Sachen jetzt liegen, ist ein Krieg unvermeidlich, und entbrennt vielleicht schon in den nächsten Wochen, wenn die Großmächte nicht rasch das ihrige thun, um Deutschland's Hände zu binden.“

Der Koschub-Notenprozeß, der durch die Festtage eine Vertagung erlitten hat, kommt um die Mitte dieses Monats zur weiteren Verhandlung. Das Komitee, welches für Koschub Geld sammelt, damit es ihm an den nöthigen Fonds zur Bestreitung der Prozeßkosten nicht fehle, verfügt bereits, wie die „E. N.“ meldet, über eine namhafte Summe. Ein Gentleman, der sich vorerst die Veröffentlichung seines Namens vorbehalten hat, zeichnete, wie es heißt, 500 Pfd. St., mit dem Bemerkten, daß er bereit sei, im Nothfalle weitere 500 Pfd. St. herzugeben.

### Die Unruhen in Polen.

Malisch, 31. März. Sie werden wahrscheinlich mittelst Telegraf die Nachricht von den hier stattgehabten Demonstrationen erhalten haben, und dürfte es bei der allgemeinen Bewegung im Lande, so wie bei der politischen Strömung der Gemüther, die sich auf den Provinzen durch eine gewisse unheimliche Unruhe kennzeichnet, nicht ohne Interesse sein, wenn ich Sie mit den hiesigen Ereignissen näher bekannt mache.

Die in Warschau durch das jüngste Manifest des Kaisers hervorgerufene Unzufriedenheit, hat sich auch auf die verschiedenen Provinzen übertragen. Am dem allgemeinen Unwillen Ausdruck zu verleihen, so wie in der Absicht, gewisse unliebsame Persönlichkeiten zu kompromittiren, versammelte sich heute Mittag eine Anzahl Exzellenzen aus der Umgegend, denen sich ein große

Haupte  
die W  
3 edlin  
br inge  
genaue  
zum W  
in die  
Adjunkt  
zerreißt  
von S  
nung.  
In bei  
Wohnu  
Schicks  
pfeifen  
mann  
Weise  
bisher  
aber se  
einiger  
W  
ident  
Schuldt  
Zu  
zwanzig  
geordne  
Der hi  
nem W  
und als  
zu Ehr  
ihnen b  
Schluß  
gestellt.  
mitats  
Deputir  
Dien-  
462 St  
aber die  
bei der  
öffnung  
mes“,  
„glaube  
bar an  
einem  
Zweck  
genannt  
Statuten  
les für  
daß die  
einzelne  
lebens a  
nen, un  
dessen A  
die auf  
Adaptire  
spät ist,  
halterei  
behalt z  
lung zu  
telegraph  
Progras  
das ihr  
get ern  
in der  
mit's  
früherer  
renten  
„D. N.  
in unge  
flavische  
besten S  
Nationa  
W  
Venedig  
lesung  
Donner  
man n  
erwähnt  
gebende  
Krausche  
Widmen  
Das S  
daß hier  
jagen li  
1849

Hauten der Bevölkerung zugesellte, und begaben sich in die Wohnung des Landrathes (Naczelnik powiatu) Sedlinski, um demselben eine solenne Kagenmusik zu bringen. Da jedoch besagter Landrath ungeachtet der genauesten Durchsuchung des Hauses vom Keller bis zum Boden nicht zu finden war, bewegte sich der Zug in die Wohnung seines Stellvertreters beziehungsweise Adjunkten Dabrowski, und hier erst begann ein ohrenzerreißendes Zischen, Pfeifen und Heulen. Ein Hagel von Steinwürfen zertrümmerte die Fenster seiner Wohnung, wobei es an körperlichen Insulten nicht fehlte. In steigender Aufregung begab sich der Haufe vor die Wohnung des General Armstrong, dem ein gleiches Schicksal widerfuhr, und als die immer heulende und pfeifende Menge dem Gendarmrie-Kapitän v. Bergmann begegnete, und ihn in eben nicht sehr freundlicher Weise empfangen wollte, versicherte derselbe, daß er bisher nur im Auftrage der Regierung gehandelt habe, aber sein System von jetzt an ändern werde, was doch einigermaßen beruhigte.

Weitere Zeichen des Unwillens erfuhren der Prärent v. Jaguna und der augenblicklich abwesende Schuldirektor, denen die Fenster eingeschlagen wurden. Zur Herstellung der Ruhe wurde ein Comité von zwanzig Bürgern freiert, denen sich die Polizei untergeordnet hat. Die Aufregung ist noch immer groß. Der hier vorherrschend gewesene Jubelhaß ist mit einem Male geschwunden, man fraternisirt mit ihnen, und als Zeichen der Ausöhnung sind zehn Bräutlingen zu Ehrenmitgliedern der hiesigen Ressource, deren Thore ihnen bisher verschlossen waren, ernannt worden. Bei Schluß dieses Briefes war die Ruhe wieder ganz hergestellt. (Dest. Htg.)

### Tagesneuigkeiten.

\* Im Bogdányer Bezirk des Saboleser Komitats ist, wie „Sürg.“ berichtet, Georg Klappa zum Deputirten gewählt worden.  
\* Hollán Ernő, der technische Direktor der Oden-Kanizsauer Bahn ist in Güns mit 1214 gegen 462 Stimmen zum Deputirten gewählt worden, hat aber die Annahme der Deputirtenstelle verweigert, weil bei der Wahl Unordnungen vorgefallen sind.  
\* Aus Anlaß der bevorstehenden Landtagöffnung befinden sich bereits Berichterstatter der „Temes“, „Independance“ und „Patrie“ in Pest.  
\* „Delejtii“ bringt nach der Mittheilung einer „gläubwürdigen Person“ die Nachricht, daß in Temeswar an 80 hacinädige Anhänger der Wojwodina zu einem geheimen Bunde zusammentraten; zu welchem Zweck wissen die Aneingeweihten noch nicht. — Das genannte Blatt fordert diese Geheimbündler auf, ihre Statuten der Behörde vorzulegen.  
\* Bezüglich der Adaptirung des Museum-Saales für die Unterhaus-Sitzungen vernimmt „Sürg.“, daß die Statthalterei — vom Prinzip ausgehend, daß einzelne Jurisdiktionen, über den Prunksaal des Museums als eines Landes-Instituts nicht verfügen können, und diese Verfügung nur dem Landtag, bis zu dessen Konstituierung aber der Regierung zukommt, — die auf Anordnung der Stadt Pest vorgenommenen Adaptirungs-Arbeiten nicht billigte. Da es indes zu spät ist, dieselben zu suspendiren, so hat die Statthalterei dem Direktor des Museums eine unter Vorbehalt des oben berührten Prinzips lautende Anweisung zur Eröffnung des erwähnten Saales gegeben.  
\* Die Stadt Szarvas hat, wie „M. D.“ telegrafirt wird, das in Abony gesprochene politische Programm des Grafen Ladislaus Teleki auch als das ihrige angenommen und denselben zum Ehrenbürger ernannt.  
\* „P. S.“ spricht sich für die Aufhebung der in der 1848er Hausordnung festgesetzten neuen Komitats und für die Wiedereinführung der auf den früheren Landtagen üblich gewesenen Zirkular-Konferenzen aus.  
\* Im Liptauer Komitat wird, wie man dem „M. D.“ schreibt, das Protokoll der Komitatsitzungen in ungarischer und slowakischer Sprache redigirt. Die slawische Bevölkerung lebt dort mit der ungarischen in bester Harmonie, wenn sie auch nicht aufhört ihre eigene Nationalität zu lieben.

### Theater.

Mittwoch, den 3. April: „Die Dienstboten“ von Dancow, „Die Leiden eines Choristen“ und „Eine Vorstellung bei der Hausmeisterin“, Schwank von Bergen. Donnerstag: „Die Waife von Lowood.“ Hr. Bergmann die Jane Eyre als Gast. Wenn uns die erst erwähnte Vorstellung keine Veranlassung zu einer eingehenden Besprechung bietet, sind wir es der Gastfreundschaft schuldig, der letzteren einige Beachtung zu widmen und ihr einige Bemerkungen folgen zu lassen. Das Stück selbst ist zu bekannt und abgepielt, als daß hierüber noch irgend etwas Bemerkenswerthes sich sagen ließe. Es ist also blos die Darstellung, der wir unsere Aufmerksamkeit zuwenden können, und hier in

erster Reihe ist es der Gast, der sie in Anspruch nimmt. — Wir gestehen, daß die Erwartungen, welche wir von dessen Leistungsfähigkeit mitbrachten, keine allzu großen waren, weil die Wahl einer sogenannten Paraderolle — wie die der Jane Eyre faktisch es ist — zum ersten Debut, dem Gedanken Raum geben muß, daß es der Debutantin mehr um den äußeren, leichteren Erfolg, als um die Lösung einer schweren Aufgabe zu thun war, welche den Erfolg zwar weniger sicher, das Leistungsvermögen jedoch klarer und sicherer der Beurtheilung nahe macht. Wir konnten jedoch nach der ersten Szene schon, ganz besonders aber in der voll Gluth und echt dramatisch durchgeführten Schlussszene des Vorspiels erkennen, daß wir es hier mit einem reinen, noch unverfälschten Talente zu thun haben, das zu um so schöneren Hoffnungen für die Zukunft berechtigt, als es von der Natur in überaus gütiger Weise noch gehoben und unterstützt wird. Jugend, eine schlanke, geschmeidige Gestalt, große, seelenvolle Augen und ein herrliches, für die Kraft leidenschaftlicher Momente ausreichendes Organ, sind die gewiß nicht zu verachtenden Bundesgenossen, welche von der jugendlichen Künstlerin mit ins Treffen geführt werden und ihr manchen Sieg sichern dürften. Die Leistung derselben war im ganzen nicht nach der bekannten Schablone und der Mangel an handwerksmäßiger Routine, wie er hier und da zu Tage trat, kann uns nur in unserer Ansicht bestärken, daß wir hier ein noch nicht auf Abwege gerathenes, ursprüngliches Talent vor uns haben. Der ausdrucksvolle, kunstgerechte Vortrag und ein edles, von jeder Maniertheit freies Spiel, weisen auf die hohe Begabung der Debutantin für das höhere Drama hin und sichern ihr einen ehrenvollen Platz in den Reihen der dramatischen Künstlerinnen. — Das Publikum folgte der Leistung des lebenswürdigen Gastes mit sichtbarer Theilnahme bis zum Schluß und zeichnete ihn durch Beifall und öftern Hervorruf, sowohl bei offener Szene, wie nach den Akttschlüssen vielfach aus. — Von den Mitwirkenden müssen wir noch der Leistung des Herrn Strampfer (Hochstetter) und der der Frau Walter (Mistress Reed) mit verdientem Lobe gedenken. Beide theilten mit dem Gast die Ehren des Abends. Auch bei dieser Vorstellung war wieder das Ensemble ein durchaus lobenswerthes, das nichts zu wünschen übrig ließ und das dem Fleiß und der Umsicht der Regie das schönste Zeugniß gibt.

### Bermischtes.

— (Brand des Schiffes „Globus“.) Ueber das Schicksal eines Bremer Schiffes „Globus“ (Kapitän Blanke), welches in Brand gerieth, berichtet die „Karlsruher Zeitung“: „Der „Globus“, von Bremen nach New-York bestimmt, hatte Stückgüter im untern Raum und 150 Auswanderer im Zwischendeck an Bord. Nach langer stürmischer Fahrt entdeckte man Feuer im untern Schiffsraum. Der Kapitän, der sogleich alle Anstalten traf, um darüber Herr zu werden, überzeugte sich bald, daß dies unmöglich war. Er ließ sofort die Boote bemannen und in See rudern, nicht aber, um sich und die Mannschaft zu retten, sondern um zu verhindern, daß die Passagiere sich derselben bemächtigen, da sie bei Ueberfüllung und hoher See notwendig umschlagen mußten; ferner, um wo möglich ein hilfsbringendes Schiff aufzufinden. Als letzteres nicht gelang, beorderte er die Boote zurück. Kapitän und Mannschaft beschloßen nun, das Schicksal des Schiffes zu theilen, da es unmöglich war, alle Passagiere auf den Booten zu retten, und zu versuchen, mit dem brennenden Schiff die nächste Küste zu erreichen. Gegen Mittag kam glücklicher Weise das englische Schiff „Morning Star“, Kapitän Campbell, in Sicht. Nachdem ihm der Zustand des „Globus“ mitgetheilt worden, war er augenblicklich bereit, alle Passagiere aufzunehmen, und die Matrosen des „Globus“ waren es, welche dieselben an Bord des „Morning Star“ brachten. Kapitän Blanke war der Letzte, der sein Schiff verließ. Als Alles geborgen war, mit Ausnahme eines Passagiers, der über Bord sprang und bei der hochgehenden See nicht wieder aufgeschifft werden konnte, suchte Kapitän Campbell auf kürzestem Weg einen Hafen zu erreichen, weil die wenigen Lebensmittel, die er bei sich führte, unmöglich für so viele Menschen lange ausreichen konnten. Er landete glücklich in Norfolk, wo die unglücklichen Unterstüßten beim Bremischen Konsul daselbst fanden, der sie auch per Dampfsboot an den Ort ihrer Bestimmung, New-York, bringen ließ. Derselbe Konsul machte bei Passagieren und Mannschaft die notwendigen Erhebungen, und alle Aussagen stimmen darin überein, daß die Passagiere des „Globus“ ihre Rettung vornehmlich der Umsicht, Energie und Pflichttreue ihres Kapitäns zu verdanken haben.“  
— Das Rendezvous vor dem Schaffotte. Der Pariser Feuilletonist der „Ind. B.“ erzählt folgende grauenhafte „Pikanterie.“ Alles — schreibt er — was die letzten Tage gebracht haben, Scherzhaftes wie Ernsthaftes verschwindet vor einem Rendezvous, welches letzten Dienstag um 4 Uhr Morgens, auf dem Nichtplatze von La Roquette, zwischen einem zum Tode

Verurtheilten, und einer Berühmtheit stattgefunden, welche ihren Ruf unseren und ihren eigenen Sünden verdankt. Der Unglückliche, der auf dem Schaffotte eine ganze Reihe von Verbrechen sühnen sollte, hatte sich als letzte Gnade Tinte, Feder und Papier erbeten. Er schrieb hierauf einer der „populärsten“ Damen von Paris, er schrieb ihr, daß er jung sei, daß er sie liebe, und daß er auf dem Punkte sei zu sterben. Er hatte sie immer blos von Ferne gesehen, im Theater, auf Bällen, im Boulogner Waldchen. Er hat sie nie gesprochen. Jetzt hat er sie, daß sie Zeugin seiner letzten Momente sein möge. Um vier Uhr Morgens war sie wirklich da, am Fuße des Schaffotts, in Kapuze, blauem Seidenkleid, Atlasstiefelchen. Zwei junge Schauspielerinnen, ihre Freundinnen, begleiteten sie. Starr und unbeweglich blieb sie da in der vordersten Reihe. Der Verurtheilte erschien. Ein Blick wurde zwischen Beiden gewechselt; dann richteten sich ihre Augen auf die tödtliche Maschine; dann fiel das Haupt des Mannes vom Kumpfe; dann stieg das Weis wieder in den Wagen und fuhr davon.

— Eine beabsichtigte Empörung von Sträflingen. Man schreibt aus London: Unter den Sträflingen des großen Zuchtgefängnisses von Chatham hätte es am Sonntag abermals zum Ausbruch kommen sollen. Die Rollen waren vertheilt, der Zeitpunkt bestimmt, das Lösungswort gegeben worden. Nach dem Kirchengehänge sollten die Wächter übermannet werden, worauf die 900 Sträflinge das Gebäude an allen Ecken in Brand gesteckt und das Weite gesucht hätten. Zum Glück wurde der Anschlag bei Zeiten durch einen der Sträflinge verrathen, worauf in aller Stille Maßregeln zu dessen Vereitlung ergriffen wurden. Die Wächter waren auf der Hut, mit scharfgeladenen Gewehren warteten die Posten in den Korridoren, um beim ersten Zeichen der Empörung in die Masse der Sträflinge zu feuern und vor dem Gefängnisse standen 300 Mann Militär bereit, ihnen zu Hülfe zu kommen. Als die Sträflinge merkten, daß ihr Plan verrathen sei, verhielten sie sich stille und ließen mehrere der Hauptsträflinge ruhig in Ketten legen. Eine weitere Untersuchung ist im Gange. Die früher eingeleitete hat nachgewiesen, daß die Sträflinge keinen Grund haben, sich über magere Kost oder allzu harte Arbeit zu beschweren. Andererseits erhebt ein Provinzialblatt in Buckinghamshire eine Klage gegen die schlechte Beschaffenheit der Gefängnisse in Zwerneß, in denen Fälle vorgekommen sein sollten, die an die Kerkergeschichten von Neapel erinnern. Es wird davon wohl im Parlamente noch die Rede sein.

### Letzte Post.

Paris, 2. April. Morgen findet eine öffentliche Sitzung des gesetzgebenden Körpers statt, in welcher die Regierung eine Mittheilung machen wird.  
Man versichert von wohlunterrichteter Seite her, daß alle über bevorstehende Ministerveränderungen im Umlauf gesetzten Gerüchte unbegründet seien. Dagegen ist stark von einer großen Bewegung unter dem diplomatischen Personale des auswärtigen Amtes die Rede.  
Die Beisetzung der Leiche Napoleon's I. in den für sie bestimmten Porphyrfarkopfab unter der Kuppel des Invalidendoms fand heute Nachmittag um zwei Uhr statt.  
Um diese Zeit kamen der Kaiser, die Kaiserin und der kaiserliche Prinz in Begleitung des Prinzen Napoleon und der übrigen Mitglieder des kaiserl. Hauses an. Der Kardinal-Erzbischof von Paris hielt die Besperandacht ab, und nach dieser religiösen Feierlichkeit wurde der Satz von vierundzwanzig Centgarden aus der St. Hieronymuskapelle, wo er seit 1840 gestanden, nach dem neuen Monument gebracht. Die Insignien wurden von den Marschällen Randon, Bailant und Magnan getragen. Der Herzog von Cambaceres, Großhermonienmeister, führte den Zug; die Invaliden bildeten das Spalier.  
Es heißt, Graf Ornano, Gouverneur des Invalidendoms soll zum Marschall ernannt werden.

Marseille, 2. April. Nach Briefen aus Neapel vom 30. März soll die Behörde in Folge eines Aufstandes angeblicher Garibaldianer die rothen Hemden, welche die Garibaldianer fortzuführen zu tragen, verboten haben. — Eine Demonstration war für den 31. angezeigt. Soldaten und Nationalgarden hatten Camorristi ungeachtet ihres Widerstandes entwaffnet. — Der Typhus herrscht in den Hospitälern, woselbst die meisten der französischen barmherzigen Schwestern krank wurden.

Von Rom meldet man unterm 30. März, daß in der verbergehenden Nacht 80 piemontesische Trainwagen vor den Thoren Roms erschienen, und daß der piemontesische Chef versicherte, daß dies in Folge eines unwillkürlichen Irrthums in der Richtung geschehen sei. General Goyon ließ den Wagenzug den Weg nach Terni wieder einschlagen. Die päpstliche Regierung wurde durch diesen Verfall in Aufregung versetzt.

Berichten aus London zufolge wäre auch dort leicht eine Ministerkrise möglich. Herr Gladstone hat mit seinen Finanzoperationen Fiasco gemacht und seine Experimente haben ein Defizit geschaffen, das ausgeglichen werden muß. Lord Palmerston hat durch seine arrogante Sprache sehr viele Mitglieder des Unterhauses verlegt; es ist viel Zunder da, und irgend eine Gelegenheit kann die Mine zum Plagen bringen.

### Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 5. April 1861.

5% Measliques	64.—
5% National-Anleihen	75.40
Bankactien	698.—
Creditactien	156.70
<b>Wechsel-Cours.</b>	
Silber	149.75
London	150.40
Dukaten	7 10

### Wiener Börse vom 4. April 1861.

Staatsfonds.		Geld	Waare	Geld		Waare	Geld		Waare
5 0/10 österr. Währung	57.—	57.25	5 0/10 Westbahn	95.50	96.—	Ofner	40 fl.	35.—	35.50
5 National	75.10	75.30	Staatsbahn 4 276 Francs	151.—	151.50	Fürst Windischgr.	20 „	23.—	23.50
5 Lit. B.	98.—	99.—	5 0/10 Südbahn	—	—	Graf Waldstein	20 „	26.25	26.75
5 Lomb.-venet.	111.—	112.—	Pfandbriefe 12monatl.	99.50	100.—	Graf Keglevich	10 „	16.25	16.50
5 vened. Anl.	89.25	89.75	<b>Industrie-Actien.</b>			<b>Wechsel (3 Monat).</b>			
5 Metalliques	64.70	64.90	Creditactien	157.10	157.60	Amsterdam 100 fl. holl.	—	—	—
5 „	53.75	54.—	Bankactien	696.—	698.—	Augsburg 100 fl. südd.	127.—	127.25	—
5 „	48.—	48.50	Escomptactien	561.—	563.—	Frankfurt 100 fl. südd.	127.50	127.75	—
4 „	36.—	37.25	Lloyd	148.—	150.—	Hamburg 100 M. B.	112.75	113.—	—
4 1/2 „	32.—	32.50	detto neue Emission	—	—	London 10 L. St.	150.50	150.75	—
3 1/2 Banco	43.—	44.—	Donau-Dampfschiff	410.—	412.—	Mailand	—	—	—
Lose von 1839	106.50	107.—	Pester-Kettenbrücke	385.—	390.—	Paris 100 Francs	59.60	59.70	—
Lose von 1854	84.25	84.75	Wiener Dampfmühl	380.—	385.—	<b>31 Tage Sicht.</b>			
Lose von 1860	80.—	80.25	Nordbahn	198.—	198.20	Bukarest 100 wall. P.	—	—	—
detto Stel Abschn.	82.50	84.—	Saatsbahn	276.—	277.—	<b>Comptanten.</b>			
Mail. Como-Rentensch.	15.20	16.—	Südbahn	186.—	187.—	Kronen	20.70	20.75	—
<b>Grundent. Oblig.</b>			Pardubitz-Reichenb.	105.—	105.50	Münz-Dukaten	7.08	7.10	—
niederösterreichische	88.—	89.—	Westbahn	183.—	183.50	Rand-Dukaten	7.07	7.09	—
oberösterreichische	86.50	87.50	Theissbahn 70pCt. Einz.	147.—	—	Napoleonsdor	11.99	12.01	—
böhmische	89.50	90.—	Gal. Carls. I. 60pCt. Fin.	155.—	155.50	Souverainsdor	20.75	20.75	—
mährische	85.—	86.—	Gratz-Köflacher	—	110.—	Russische Imperials	12.28	12.30	—
steirische	84.50	85.50	Brünn-Lositzter	—	290.—	Preuss. Friedrichsdor	12.75	12.80	—
kraimerische	88.—	89.—	<b>Lose.</b>			Engl. Sovereigns	15.08	15.10	—
ungarische	63.25	64.50	Credit	100 fl.	113.—	Preuss. Cassenanw.	2.26	2.27	—
Tem. Croat-Slav.	62.50	63.—	Dampfschiff	100 „	99.—	Silber	149.25	149.75	—
siebenbürgische	60.25	61.25	Triester	100 „	125.—	<b>Wechsel-Discomp.</b>			
galizische	61.50	62.25	Fürst Eszterházy	40 „	92.—	Bankdiscomp für Wechsel	—	—	—
Bukowina	60.25	61.25	„ Salm	40 „	37.25	„ Zinsen „ Vorsea.	—	—	—
<b>Prioritäts-Oblig.</b>			„ Pálffy	40 „	36.—	5pCt. National-Coupon	655	—	—
5 0/10 Lloyd	83.—	84.—	„ Clary	40 „	35.50	<b>Comptanten.</b>			
5 Nordbahn	99.—	101.—	Graf St. Genois	40 „	36.50	Kronen	20.70	20.75	—
5 Gloggnitzer	80.—	81.—				Münz-Dukaten	7.08	7.10	—
5 Dampfschiff	98.50	99.50				Rand-Dukaten	7.07	7.09	—

Az országgyűlés megnyitása ünnepeül, a színház kivilágításával, disz-előadás, melynek fele jövedelme a Petőfi-szobor felállítására fordítottatik. Fesztivallás a színház megnyitására a magyarországi Landtages bei Beleuchtung des äußern Schauplazes. Die Hälfte des Reinertrags ist der Errichtung des Petőfi-Denkmal gewidmet.

### Stadt-Theater.

Samstag den 6. April 1861, unter der Leitung des Direktors Strampfer:

## Bánk-Bán.

Eredeti dráma 5 felvonásban, írta Katona József, ford. Dux Adolf. Drama in 4 Aufzügen von Josef Katona, aus dem Ungarischen überfetzt von Adolf Dux.

Personen:	
Andreas II., König von Ungarn	Dr. Wimmerer.
Gerrud, dessen Gattin	Frau Walter.
Béla,	Emma Kotafek.
Andreas, deren Kinder	Anna Rudolf.
Maria,	Neja Rudolf.
Otto, Sohn Petricholds des Herzogs von Meran, Bruder der Königin	Dr. Steiner.
Bánk-Bán, Palatin von Ungarn	Dr. Kurz.
Melinda, dessen Gattin	Dr. Rannius.
Soma, ihr kleines Söhnchen	Dr. Kotafek.
Michael Bán, Melinda's Bruder	Dr. Rudolf.
Simon-Bán, Melinda's Bruder	Dr. Blafel.
Petur-Bán, Obercaplan von Bihar	Strampfer.
Miska-Bán, Erzieher des Prinzen	Dr. Richter.
Solom, dessen Sohn	Dr. Gereon.
Isidora von Bendelieben, ein Fräulein aus Thüringen	Dr. Ribitsch.
Biberach, ein fahrender Ritter	Dr. Hofmann.
Libor, ein Bauer	Dr. Slavik.
Ein Hauptmann	Dr. Kaufmann.
Ein Kammerherr	Dr. Just.

Zeit der Handlung 1213.

Folyó év aprilis 7-én, reggeli 9 órakor, a városház tanácstermében tartandó tüzoltó-egyleti főgyűlésre minden egyleti tag ur ezennel meghivatik. Arad aprilis 5-én 1861.

### Haberle Jakab, egyleti titkár.

Zu der am 7. April l. S., Früh 9 Uhr, im städtischen Rathhause stattfindenden Haupt-Versammlung des hiesigen Feuerlösch-Vereins werden sämtliche Herren Vereinsmitglieder hiemit eingeladen. Arad den 5. April 1861.

### Jakob Haberle, Vereins-Sekretär.

## Kundmachung.

Der in dem Temeser Komitat zu Barjas in 1700 Kat.-Jochen bestehende Ackergrund-Komplex der Agramer erzbischöflichen Banater Güter, wird am 24. April l. S. loco Barjas bei dem Gemeindehause mittelst abzuhaltender Lizitation entweder im Ganzen, oder nach Umständen in 10, 100 und darüber einzutheilenden Parzellen auf drei oder mehrere, vom 1. Oktober l. S. zu berechnende Jahre in Pacht gegeben. Bewerber von entsprechender Hypothek werden nur bei Erlag eines per Joch in einem Gulden gestellten Badiums der Lizitation theilhaftig. Ueber die entfernungshalber mittelst frankirten Briefen gestellten Anfragen der nähern Umstände, in wiefern auch schriftliche Offerte vor dem Lizitationstermin etwa zugemittelt werden sollten, ertheilt die nöthige Verständigung das Agramer erzbischöfliche Wirthschaftsamt in Wilket im Torontaler Komitate. Wilket, 30. März 1861. (296-3,3)

### Georg Simontsits, Rentmeister.

1411. szám. (297-3,3) P. 861.

## Árverési hirdetés

az aradi magyar-utcazi 23. számú háznak nyilvános elárverés utján leendő bírói eladatása iránt.

Az aradi megyetörvényszék részéről ezennel közhírré tétetik, hogy a pesti Tökölly alapítvány képviselőjének kérelmére Widmayer József örökösai ellen az Arad belvárosi magyar-utcazi 23. sz. a. lévő s az aradi 460. számú telekjében felvett 380 ítra becsült ház és teleknek becárón alóli harmadik bírói árverés utján leendő eladása megrendeltetett. — Az ezen felvételre nézve

tartandó árverésre harmadik határnapul 1861. évi APRIL hó 18-ának d. e. 10 órája, az l. számú hivatalosban, tüzetet ki, megjegyzvén, hogy a vevő az e felvételre zálogilag biztosított adósságokat a vételár erejéig ezen bíróság utasítása szerint elvállalni tartozik, és hogy a hitelezők zálogjogukat az eladásig ezen bíróságnál annál bizonyosabban jelentsék be, nehogy különben magoknak kellend tulajdonitaniok, ha a vételár felosztása hozzájárultok nélkül történnék, s ők ez által, a mennyiben a vételár felosztásilag elfogyna, kizáratni fognának. Egyébiránt az árverésnek többi feltételei, valamint a becselési oklevél ezen bíróságnál a hivatalos órákban megtekinthetők. Arad, márczius hó 11-én 1861.

### Aradi megyetörvényszék.

## Ausweis

über die Betriebs-Einnahmen der k. k. priv. Theiß-Eisenbahn. Betriebsstrecke 78 1/2 Meilen. (Czegléd—Kaschau, Püspök-Ladány—Grosswardein und Szolnok—Arad.)

1861	Zahl der Reisenden	Gepäck Güter und Fracht	Einnahme					
			für Personen		für Sachen		Zusammen	
			fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Monat März	38541	579005 47	92035 41	8788 40	146289 29	247122 10		
Vom 1. Jänner bis 28. Febr.	94566	1390925 74	170462 54	13737 72	339430 1	523636 27		
Summe	133107	1969932 21	262496 95	22536 12	485719 30	770752 37		

\*) An Regie-Gütern ohne Anrechnung eines Frachtlöhnes wurden in diesem Monate befördert 102,608 Zentner 36 Pfund. (304-1)

### Die Direktion der k. k. priv. Theiss-Eisenbahn.

## Hirdetmény.

Miután a megyei legénység számára szükséges mindennemű ruházatok megszerzésére mult hó 5-ik és 6-ik napján árlejtés tartott, később pedig még engedélyesebb ajánlatok nyújtattak be oly egyének által is, kik az árlejtésben részt nem vehettek, a t. ü. döttség tekintvén azon ajánló egyéneket, hogy a honi pénztár javát is, új árlejtést határozott és pedig f. hó 13-ik napjára oly megjegyzéssel, hogy azután a későbbi ajánlatok semmi esetre el nem fogadhatók, mire nézve a vállalkozni kívánók (szükség esete) bánompénzzel is ellátva délelőtti 9 órára a főszámvévői irodába ezennel meghivatnak. Arad april 3-án 1861.

## Szállás-eladás.

Néhai Brúnek Károly hagyatékához tartozó szállás (dohány-utca 23. sz. a., a vaspálya közelében) szabad kézből eladandó; értekezhetni eziránt Dániel Antallal. (306-1,3)

## Kundmachung.

In der Excellenz Simon freiherrlich von Sina'schen Herrschaft Blumenthal sind mehrere hundert Eimer rothe Weine sackweise und 40 Stück Majthochfen zu verkaufen. Näheres beim Hofrichteramt Blumenthal. (300-3,3)

Aradon az ugynevezett Tökölly-féle kertben Luiza-utcazi 2-ik számú ház és az új telepítvényen két üres háztelek, egy a hegyaljai Barackán 430. sz. a. kolna és szálló-eladás felett alulírott Arad város pénztárában értekezhetni.

### Dániel Antal, fő-számvévő.

(298-3,3)

### Moritz Künstler.

In einer vermischten Waarenhandlung wird ein Kommiss aufzunehmen gesucht. Derselbe muß der deutschen, ungarischen und walachischen Sprache mächtig und besonders verläßlich sein. Auch wird daselbst ein gutgeleiteter Knabe unter vortheilhaften Bedingungen als Praktikant aufgenommen. Näheres darüber in Buttyin bei

### Farkas János.